

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Cottbus 21.11. 2015 an

Karin Kühl im Musikzimmer von Schloss Branitz

In der langen Geschichte der Cottbuser kommunalen Selbstverwaltung hat es einige Persönlichkeiten gegeben, deren langes und nachhaltiges Wirken bis in die Gegenwart Bestand hat. Da war der Gymnasiallehrer, Demokrat und Stadtverordnete Heinrich Bolze, der sich im 19. Jahrhundert besonders für die naturwissenschaftliche und technische Bildung der Handwerker einsetzte. Jeder weiß auch um die überragenden Verdienste von Oberbürgermeister Paul Werner, der aus einem verträumten Städtchen eine propere Mittelstadt mit großstädtischer Infrastruktur machte. Unvergessen ist in Cottbus der langjährige Stadtverordnetenvorsteher Max Grünebaum, der viel für das geistig-kulturelle Leben tat und sich für das Wohl seiner Arbeiter einsetzte. In dieser Tradition steht Karin Kühl. Wie Bolze, Werner und Grünebaum hat sie sich unentwegt für ihre Stadt und deren Menschen eingesetzt, hat das Gemeinwohl vor Parteiinteressen gestellt und dabei ein Pensum bewältigt, das für zwei reicht.

Bei Karin Kühl ist es schwer, die Gründe für ihre Ehrung in einer zehnminütigen Rede unterzubringen. Allein die Liste ihrer ehrenamtlichen Aufgaben würde den Rahmen sprengen. Aber aus dieser stattlichen Anzahl von Mandaten, Kommissionsmitgliedschaften und Projektverantwortlichkeiten ragen zwei Schwerpunkte heraus: Schmellwitz und das Stadtparlament. Und die beiden verbindet das eine Thema, das man auch als Lebensaufgabe von Karin Kühl ansehen kann, die Sorge um die sozial Schwachen. Dafür hat sie in der Stadtverordnetenversammlung und den Ausschüssen gekämpft, mit den Menschen diskutiert und in diversen Gremien gestritten. Man hatte dabei stets den Eindruck, dass sie immer zuerst an Andere denkt.

Und dabei hat mancher möglicherweise gar nicht bemerkt, dass sie selbst eine alleinerziehende Mutter von drei Kindern ist.

Alt-Oberbürgermeister Waldemar Kleinschmidt schätzt Karin Kühl als ehrliche Partnerin, deren Rat er oft gesucht hat: „Für Schmellwitz hat sie Vorbildliches geleistet.“ So seine Worte.

Wenn wir einen Blick zurückwerfen, ging bei Karin Kühl zunächst alles seinen sozialistischen Gang. Sie teilt den Geburtstag mit Albert Einstein und ist mit dem Geburtsort Döbern ein echtes Niederlausitzer Kind. Abitur in Forst, anschließend studierte Karin Kühl Chemie an der Technischen Hochschule Merseburg. Ihr Fachgebiet, die Polyamide, führte die junge Diplom-Chemikerin dann ins CFG, ins Chemiefaserwerk Guben. Als Produktionsingenieurin verantwortete sie hier von 1975 bis 1982 die Herstellung von Fasern, die anschließend auch im Cottbuser Textilkombinat weiterverarbeitet wurden. Schon hier ist sicherlich ihr gesellschaftliches Engagement aufgefallen. Dort im Gubener CFG arbeitete in den Achtzigern eine wahrhaft internationale Belegschaft. Neben Deutschen und Polen standen dort Vietnamesen, Kubaner und Mosambikaner an den Maschinen. Die Geschichte der Vertragsarbeiter in der DDR wird sicherlich noch weiter erforscht werden. Wer diese Zeit erlebt hat, weiß um die zwei Aspekte. Einerseits ist die offizielle Seite der Behandlung dieser Arbeitskräfte wahrlich kein Ruhmesblatt für die DDR. Nur die persönliche Zuwendung und das private Engagement Einzelner machten das kasernierte Leben erträglich. Andererseits sind viele dieser Arbeitskräfte heute in ihrer Heimat Führungskräfte in Wirtschaft und Wissenschaft. Karin Kühl sammelte hier ihre ersten Erfahrungen mit Ausländern.

Diese haben sich zu einer Einstellung verdichtet, die sie ihr Leben lang begleiteten und die heute die Schmellwitzer Stadtteilmanagerin zu einer gefragten Ansprechpartnerin für eine völlig neue Generation von Ausländern macht.

Im Gubener Werk wurde Karin Kühl bald von den Polyamiden getrennt und für die Betriebszeitung verantwortlich gemacht. Wer Karin Kühl kennt, weiß, was als Nächstes geschah: Die „Stimme der Freundschaft“ erschien fünfsprachig, in Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Vietnamesisch und natürlich Deutsch. Aber das alles hat die Jungredakteurin möglicherweise zu gut gemacht. Sie wurde an die Bezirksparteischule geschickt, wo sie auch die Wende erlebte. Das bedeutete einen völligen Neuanfang. Karin Kühl studierte erneut und erwarb den Abschluss als Fachfrau für Umweltrecht und Umweltschutz. Anschließend arbeitete sie bei der Zukunftswerkstatt Brandenburg und bei der Regionalwerkstatt. Seit 2008 ist Karin Kühl nun Stadtteilmanagerin in Schmellwitz.

Ich habe eingangs schon gesagt, dass das ehrenamtliche Engagement unserer diesjährigen Ehrenmedaillenträgerin nahezu unüberschaubar ist. Diese große Vielfalt von Karin Kühls Wirken hat zu einem Netzwerk geführt, das besonders Schmellwitz zugute kommt. Lassen Sie mich stichpunktartig einige Schwerpunkte nennen. Karin Kühl gehört zu den Initiatoren des Planetenparks. Sie setzte sich mit ihrer rechtlichen Kompetenz für die Erhaltung der Sportanlagen des Polizeisportvereins ein. Den „Musikspatzen“ half sie über die Wende, und auch bei „Gesund älter werden“ mischt sie mit.

Fast schon selbstverständlich ist ihre Mitarbeit im „Lokalen Bündnis für Familien“, im Beirat des „Lokalen Aktionsplanes“, im Schmellwitzer Bürgerverein und in der Regionalen Planungsgemeinschaft. Und dann ist da immer wieder das Thema Integration und Flüchtlinge. Karin Kühl weiß um die Anstrengungen, die Integration auf beiden Seiten erfordert. Auch, dass gerade die Sprachkompetenz für Erwachsene nur mit ganz großer Anstrengung zu erlangen und keine Angelegenheit von Hobbykursen ist.

Karin Kühl wohnt seit Ende der Achtzigerjahre in Schmellwitz. Eine Besonderheit bei der Bebauung dieses Stadtteils sind die auf Pfählen errichteten Häuser. Hier bekamen damals Menschen eine Wohnung, die in der Kohle, bei der Armee oder im TKC arbeiteten. 13.000 Einwohner waren es 1989, 4.500 sind es noch. 2.200 Wohnungen wurden, beschönigend gesagt, zurückgebaut. Die Stadtteilmanagerin hat diese Veränderungen aktiv begleitet. Bei Abriss von Schulen verhinderte das Engagement des Offenen Netzwerks Schmellwitz und des Bürgervereins, dass die Turnhallen ebenfalls verschwanden. Wer sich dort umsieht, sieht, dass sich ihre Arbeit gelohnt hat. Die Stadtteilzeitung, von ihr selbst oft verteilt, kündigt vom Stolz der Schmellwitzer auf ihr Wohngebiet. Die Grünsanierung ist sicherlich beispielhaft. Die Freizeitanlagen, das Wohnumfeld und die schönen Spazierwege halten jedem Vergleich stand. Jetzt leben auch Flüchtlinge in Schmellwitz, und natürlich ist Karin Kühls Stadteilladen ein Anlaufpunkt für die Integrationshelfer.

Erwähnt werden muss das Netzwerk für Schmellwitz. Von Karin Kühl mitbegründet, finden hier die Vereine, die Vermieter, die Polizei, die Zuschka-Händler, die Schulen und Kindergärten zusammen. Dabei hat sich das Netzwerk zum Bindeglied von Stadtteil und Stadtverwaltung entwickelt. Ihre Mitarbeiterin im Stadteilladen, Carola Hischke, sagt über die Netzwerkerin: „Karin ist eine Vollblutkämpferin. Wo andere vor der nächsten Hürde resignieren, wird sie gerade erst warm. Karin ist eine hervorragende Lehrerin. Sie teilt bereitwillig ihr umfangreiches Wissen mit jedem, der es möchte. Wenn eine behaupten kann, sich Neid erkämpft zu haben, dann ist es Karin.“

Spätestens jetzt müssen wir über die Stadtverordnete der Linken sprechen. Karin Kühl ist Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Aber nicht nur das! Sie arbeitet in diesem Gremium der kommunalen Selbstverwaltung seit über einem Vierteljahrhundert, also seit der ersten Wahl nach der friedlichen Revolution. Und das heißt auch, dass sie immer wieder das Vertrauen der Cottbuserinnen und Cottbuser erhielt. In der Stadtverordnetenversammlung hat sie in den vergangenen Jahrzehnten nahezu alle wichtigen Ämter ausgefüllt. Sie war Fraktionsvorsitzende, Vorsitzende von Fachausschüssen und seit drei Legislaturperioden Stellvertreterin des Vorstehers. Ihr Lieblingsthema, die Umwelt, hat die Stadtverordnete nicht nur als Ausschussvorsitzende vorangetrieben. Die Cottbuser Umweltwoche ist auch ihr Kind.

Jeder weiß, dass Karin Kühl eine sprichwörtlich in der Wolle gefärbte Linke ist. Das war in jedem ihrer Auftritte zu spüren. Es bedeutete jedoch nicht, dass sie nicht konsequent ihrer Einsicht gefolgt wäre. „Der Sinn des Lebens besteht nicht darin, auf der Seite der Mehrheit zu stehen, sondern darin, mit ganzer Kraft dem zu leben, was man als wertvoll erkannt hat.“ Dieser Gedanke von Marc Aurel war oft Grundlage ihres Handelns. Zu den großen Fragen unserer Stadtentwicklung hat Karin Kühl oft sehr individuelle Standpunkte gehabt. Als einzige PDS-Stadtverordnete stimmte sie Anfang der Neunziger für die Buga, und fand sich kurz darauf im Buga-Aufsichtsrat wieder. Einige Jahre später stimmte sie aus ökologischen Beweggründen gegen den Bau des neuen Heizkraftwerkes. Konsequent und kompromissbereit, so beschreiben sie die Stadtverordnetenkollegen.

Nebenbei stand Karin Kühl im diplomatischen Dienst. Sie vertrat Cottbus sehr oft bundesweit, beim Städtetag und bei kommunalen Kongressen. Zwischen Montreuil und Zielona Gora ist sie bekannt.

Das alles funktionierte nur deshalb so erfolgreich, weil Andrea, Jan und Lars ihrer Mutter tatkräftig unter die Arme griffen. Auch ihnen sei heute herzlich gedankt.

Karin Kühl ist länger als ein Vierteljahrhundert Stadtverordnete in Cottbus. Für ihr außergewöhnlich ideenreiches Wirken für den Stadtteil Schmellwitz und ihr jahrzehntelanges Engagement für sozial benachteiligte Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und Lebensweise, erhält sie die Ehrenmedaille der Stadt Cottbus.